

Regionale Strukturen und Entwicklungen in Europa.

Unter den Aspekten „gerechtes Europa“ und „grünes Europa“ haben im November 2020 die für die Raumentwicklung in Europa zuständigen Ministerinnen und Minister in der Territorialen Agenda 2030 die räumlichen Prioritäten für die nähere Zukunft formuliert.

Die sprichwörtliche regionale Vielfalt in Europa geht einher mit unterschiedlichen geographischen Lagen, Siedlungsstrukturen und Lebensgrundlagen in natürlicher, gesellschaftlicher und wirtschaftlichen Hinsicht.

Aus der Sicht der zuständigen Ministerinnen und Minister besteht Handlungsbedarf, weil die Regionen und Orte auseinanderdriften und sich zunehmende Ungleichgewichte und Ungleichheiten abzeichnen und der Druck in Hinblick auf eine nachhaltige Entwicklung und den Klimawandel zunimmt. Unterschiede in der Lebensqualität, der demographischen und gesellschaftlichen Entwicklung, der Beschäftigung, der wirtschaftlichen Entwicklung und der Digitalisierung gehen einher mit dem Klimawandel, einem Verlust der biologischen Vielfalt, steigendem Flächenverbrauch, den Ansprüchen an die Luft-, Boden- und Wasserqualität und dem Erhalt des Natur-, Landschafts- und Kulturerbes.

Wirtschaftliche und gesellschaftliche Folgen der Wirtschafts- und Finanzkrise von 2008/2009 sind Mitauslöser der sich verstetigenden, wenn nicht sogar vertiefenden, regionalen Unterschiede. Die noch unklaren Folgen des Brexit und insbesondere die sich aktuell abzeichnenden Folgen der Covid-19 Pandemie auch auf das regionale Gefüge werden gegebenenfalls zur einer weiteren Herausforderung für die Europäischen Regionen und auch solche treffen, die bisher wirtschaftlich weniger tangiert wurden.

In dem für die Territoriale Agenda 2030 erarbeitenden Atlas werden die regionalen und räumlichen Dimensionen der Herausforderungen ersichtlich. Hierzu einige ausgewählte Aspekte:

Bevölkerung

Die unterschiedliche demographische Entwicklung sowohl zwischen den Ländern und Regionen als auch zwischen Stadt und Land prägen sowohl Abwanderungs- als auch Zuwanderungsregionen mit jeweils eigenen Herausforderungen. Diese reichen etwa vom Erhalt der Daseinsfunktionen bis zur Bereitstellung von adäquatem Wohnraum. Kleinräumig zeigt sich die Zunahme der Bevölkerung im Umland der Städte, oftmals auch in Räumen, die in Gänze Einwohner verlieren. Damit einher geht der Verbrauch an Flächen für Siedlungszwecke, auch, hier eher für industrielle Nutzung, in ländlichen Regionen die Bevölkerung verlieren.

Beschäftigung

Die Zahl der Beschäftigten ist in den vergangenen Jahren, wenn auch regional unterschiedlich, im Großen und Ganzen gestiegen. Mit dieser Entwicklung einher geht allerdings eine deutliche Veränderung der Beschäftigungsstruktur mit einer Verschiebung hin zu Dienstleistungen und ein in einigen Ländern eklatanter Rückgang Beschäftigung und der Bedeutung des industriellen Sektors.

Wirtschaft

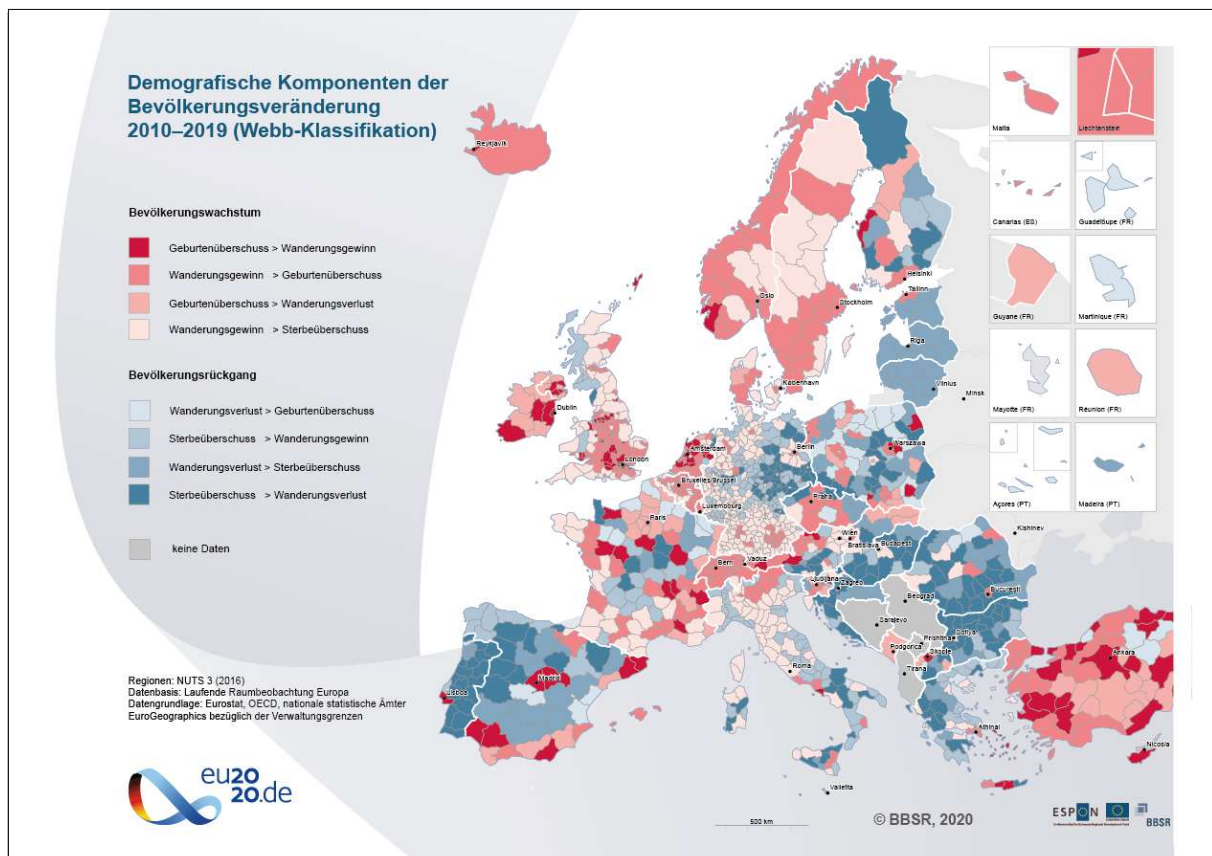
Die regionalen Unterschiede in der Wirtschaftskraft bestehen nicht nur im Ost-West-Vergleich, sondern auch auf unterschiedlichem Niveau zwischen den Regionen innerhalb der einzelnen Ländern. Nicht wenige Regionen haben zehn Jahre nach der Wirtschafts- und Finanzkrise 2008/2009 ihre damalige Wirtschaftskraft immer noch nicht wieder erlangt und viele haben bis in die Gegenwart

gebraucht, den alten Stand wieder zu erreichen. In vielen Regionen werden sich hierzu die Nachwehen der Covid-19 Pandemie noch hinzuaddieren, in anderen werden wird der Aufholungsprozess im besten Fall nur unterbrochen werden.

Klima und Natur

Es erscheint klar, dass das angestrebte 2-Grad Ziel des Anstiegs der globalen Temperatur nur mit der Vermeidung von Neu-Emissionen ab 2050 bei gleichzeitigem nachhaltigem Umbau der Produktion und des Verbrauches erreicht werden kann. Bei weiterer fossiler Entwicklung wird die Temperatur auch bei veränderter partizipativer Gesellschaft und nachhaltigem technologischen Fortschritt stärker steigen, Im Sommer regional in Europa zwischen 3 und 10 Grad. Letzterer Anstieg etwa in Zentralspanien um Madrid. Im Winter wird es stärker die Regionen in Nordeuropa und des Südens treffen. Besonders deutlich wird der Temperaturanstieg in den städtischen Regionen.

Mit dem Klimawandel leiden auch die Naturräume. Temperaturanstieg, Hitzewellen und Dürreproblematik führen möglicherweise zum Verlust an Biodiversität. Schnelleres Wachstum der Wälder in Nordeuropa kann einher gehen mit mehr Schädlingsfraß, fehlende Niederschläge und steigende Temperaturen erhöhen die Waldbrandgefahr und mindern den wirtschaftlichen Wert des Waldes.



Regionale Unterschiede der Wirtschaftsentwicklung

Jahr, in welchem das BIP im Zeitraum bis 2018* den Wert vor der Wirtschafts- und Finanzkrise 2008/2009** im Vergleich zu 2009 erreicht bzw. überschritten hat

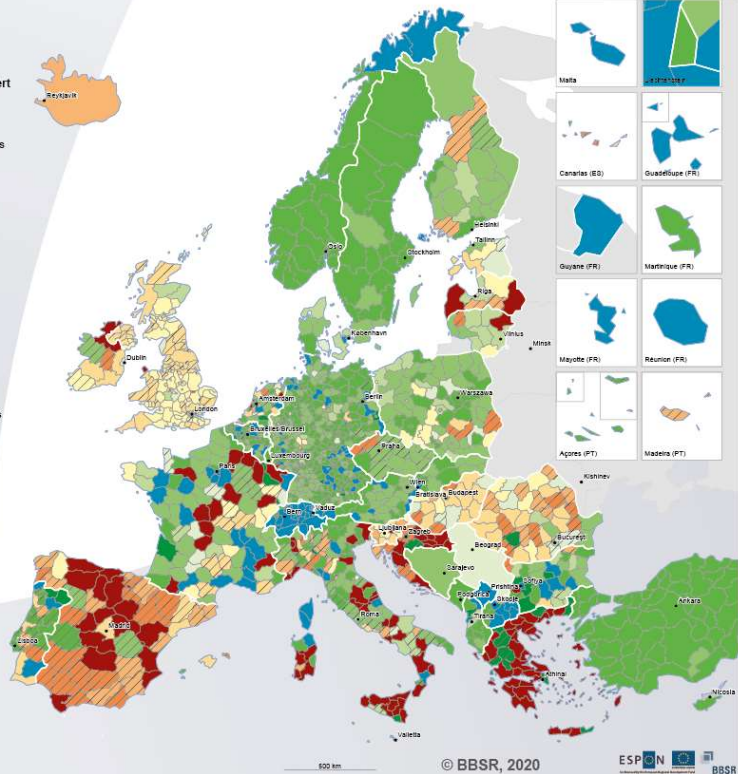


BIP - Bruttoinlandsprodukt gemessen in Euro zu laufenden Marktpreisen

* 2018 bzw. letztes verfügbares Jahr
 2014: IE (South-West & Mid-West)
 2016: FR
 2017: AL, AT, BG, CH, CZ, DE, EL, ES, FI, HR, IT, LT, LV, MK, NL, NO, PL, PT, RO, RS, SE, SI, IE

** Ausgangsjahr vor der Wirtschafts- und Finanzkrise: 2008; FR, IE, SE, UK, IS: 2007

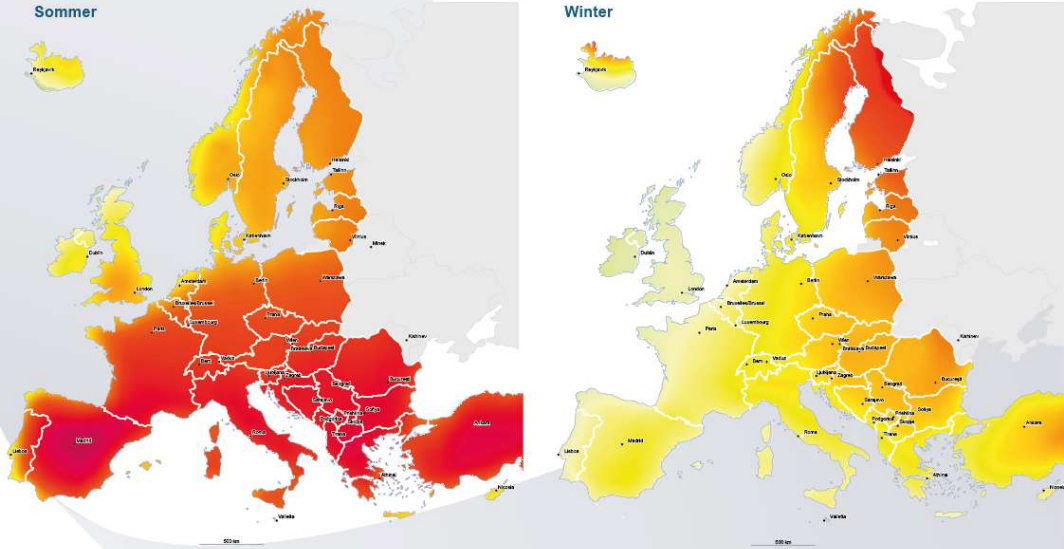
Regionen: NUTS 3 (2016), NUTS 0
 Datenbasis: Laufende Raumberechnung Europa;
 Datengrundlage: Eurostat;
 EuroGeographics bezüglich der Verwaltungsgrenzen



Veränderung der Temperatur 2081–2100

Sommer

Winter



Regionen: 2,5 Minuten (ca. 5 km)
 Datenbasis: Anna Heilig, 2020;
 Datengrundlagen: WorldClim;
 EuroGeographics bezüglich der Verwaltungsgrenzen

Veränderung der Maximaltemperatur (SSP585 Szenario) im Vergleich zu 1971–2000 in °C

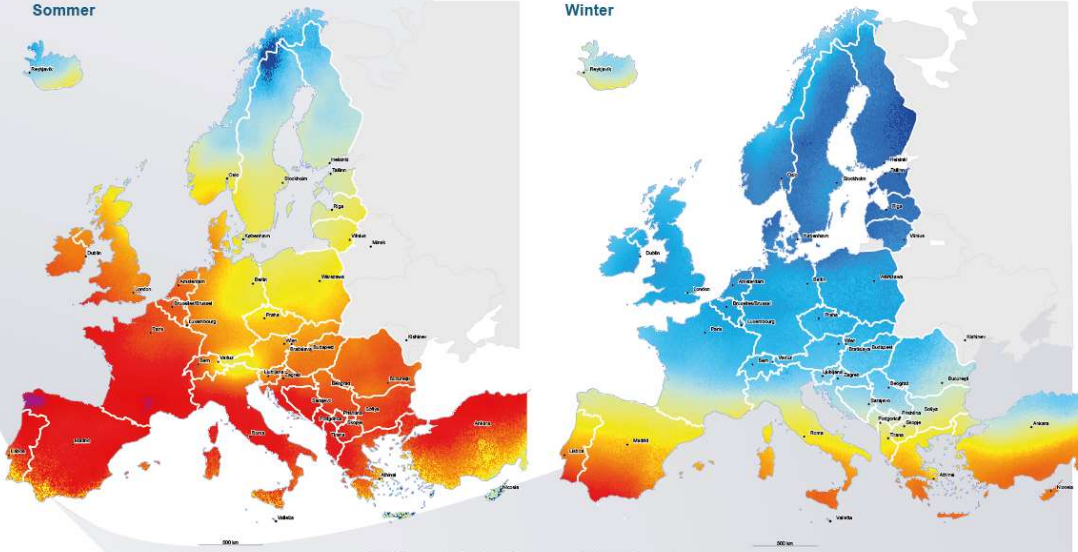


Die genaue Zusammensetzung der Klimamodelle befindet sich in den Anmerkungen

Prozentuale Veränderung der Niederschlagsmenge 2081–2100

Sommer

Winter



Regionen: 2,5 Minuten (ca. 5 km)
 Datenbasis: Anna Hellings, 2020;
 Datengrundlage: Worldclim;
 EuroGeographics bezüglich der Verwaltungsgrenzen

Veränderung der Niederschlagsmenge (SSP585 Szenario)
 im Vergleich zu 1971–2000 in %



Die genaue Zusammensetzung der Klimamodelle befindet sich in den Anmerkungen



© BBSR, 2020



Naturschutzgebiete

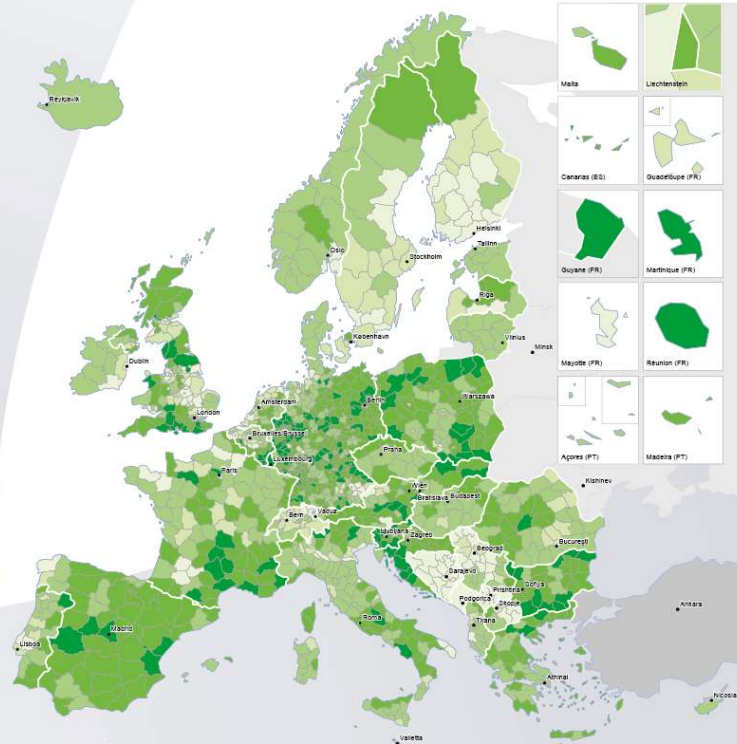
Anteil geschützter Flächen* nach europäischen und nationalen Festlegungen in %, 2019



* Natura 2000-Gebiete und Naturreservate, Nationalparks, Biotop- und Artenschutzgebiete, geschützte Landschaften und Schutzgebiete nach nationalen Festlegungen

Überlappungen von Gebieten nach europäischen und nationalen Festlegungen und von Natura 2000-Gebieten wurden berücksichtigt

Regionen: NUTS 3 (2016)
 Datenbasis: Laufende Raumbeobachtung Europa;
 Datengrundlage: World Database on Protected Areas (November 2019);
 EuroGeographics bezüglich der Verwaltungsgrenzen



© BBSR, 2020

